

# Szene zwei: Künstler gibt Interview

Team der Bavaria Film dreht bei Victor Emanuel von Monteton – RTL präsentiert den Pianisten mit einer „Homestory“

VON UNSERER MITARBEITERIN  
BIRGIT KARG

► Der Termin versprach Glamour pur. Dreharbeiten in Frankenthal für einen jener „Homestory“ genannten Filmbeiträge, die uns Normalbürger im Fernsehen quasi hautnah teilhaben lassen am aufregenden Leben jener Spezies der Reichen und Schönen, die heutzutage „Promis“ (vornehmer „VIPs“) genannt werden. In früheren Zeiten, als „die oberen Zehntausend“ titulierte, begleiteten diese – Hollywood sei Dank – seither das Volk in Hochglanzmagazinen.

Unter 50.000 Frankenthalern gibt es – statistisch gesehen – eine Handvoll von jenen medienpräsenten Mitmenschen, denen das Etikett „Promi“ verpasst wurde, weil sie in das Schema „reich, schön, begabt, berühmt“ zu passen scheinen. Weil Sein und Schein ihr Leben zu einem wahren Märchen macht. Und weil sie der lebende Beweis dafür sind, dass es Prinzen wirklich gibt.

## Goldene Krönchen

Zum Beispiel in der Lambsheimer Straße. Goldene Krönchen auf könnigsblauem Zaun weisen dezent den Weg zu einem Messingschild ohne Namen. Hier residieren die Digoson de Monteton, deren jüngster Spross, Victor Emanuel Graf von Monteton, gerade 18 geworden, sich anschickt, die Konzertsäle der Welt zu erobern als Klaviervirtuose.

Des jungen Grafen Gestalt mag die Inspiration gegeben haben für den Titel der Sendung: „Beste Partien“. In Frankenthal drehte ein Fernsehteam unter Regisseur Michael Mildner im Auftrag der Bavaria Entertainment München vor kurzem den Pilotfilm zur sechsteiligen Sendereihe. Er wird voraussichtlich am 4. Januar 2004 um 20.15 Uhr auf RTL zu sehen sein.



Und immer schön unbefangen bleiben: Victor Emanuel von Monteton am Klavier, beobachtet von (von links) Regisseur Michael Mildner, Kameramann Waldemar Hauschild und Marcus Holzner (Ton).

—FOTO: BOLTE

„Beste Partien“ spielt mit der Mehrdeutigkeit des Titels und stellt in teilweise parallelen Handlungssträngen drei Singles vor, die „interessante Persönlichkeiten sind und etwas Besonderes machen“, so der Regisseur Michael Mildner.

Neben dem Frankenthaler Pianisten Graf von Monteton werden eine aus altem persischen Adel stammende Münchener Modedesignerin vorgestellt. „Wir lassen es bewusst offen, ob die Singles in ihre Arbeit verliebt oder noch frei sind, wir sind keine Partnervermittlungsshow“, betont der Regisseur.

Drei Tage filmen Michael Mildner, Kameramann Waldemar Hauschild und Tonassistent Marcus Holzner im Hause Monteton und an anderen Or-

fest zwischen Musikzimmer, Reitstall, Golfplatz und Konzertsaal. Ein wahres Märchen? Zumindest nicht für Herrn Mildner, denn die eigentliche Arbeit beginnt nach dem Filmen: „Für die 20-Minuten-Story brauche ich nochmals gut 15 Minuten Nachbearbeitung im Schneiderraum.“ Auch Arbeit adelt.

Szene eins, „Klaviervirtuose beim Üben“, wurde frühmorgens im gräflichen Musikzimmer abgedreht. Nun ist es Mittag, man weit auf der schattigen Terasse und genießt den kleinen Unterschied: auf dem Gartenmobiliar prangt das Familienwappen, man trinkt Mineralwasser aus handgeschliffenen Kristallgläsern. Auch das von einer lautlosen Haushälterin aufgetragene Gebäck im Silberkorbchen ist ein Stillleben für sich.

„Karg von der PHEINDEALTV“

sik zu begeistern.“ Herr Graf plaudert charmant-bescheiden von seinen Anfängen mit Flöte und Cembalo, outet sich als „grenzenlos unbegabter Komponist“, jedoch als „wahrer Kämpfer“ gegenüber seiner Karlsruher Klavierprofessorin Olga Risin, wenn es um die Interpretation neuer Stücke gehe.

Szene drei, „die Verabredung“, ist eine risikoreiche Freiluftaufstellung: Der Künstler, Handy am Ohr, läuft über den Rasen, immer wieder. Mal stört eine Wolke, mal niest der Nachbar, mal fährt ein Laster vorbei. Bevor die Einstellung „im Kasten ist“, muss der Herr Graf noch einige Ehrenrunden drehen für „Schnittbilder zum Antezien“.

Bilder im Familienalbum bei Szene vier: „wie alles begann“. Hier blickt die Kamera dem Grafen über die Schulter.

## Drei Meter Micky Maus

Szene fünf, „das Büro“ oder „Normalität à la Monteton“. Der Künstler beantwortet Fanpost am Computer: Dutzende von Wettbewerbskurkunden an der Wand, darunter drei laufende Meter Micky-Maus-Hefte.

Victor Emanuel von Monteton. Der Name – Auszeichnung und Aufgabe zugleich – passt perfekt zur Bilderbuchkarriere vom Wunderkind zum Jungstar der Klassik. Doch der – bisher einzige – Künstler in der Bankier- und Militärdynastie derer von Monteton ist eben auch ein junger Mann, der im Leben angekommen ist und sich auf seine erste eigene Wohnung freut.

Ein Jeep-Fahrer mit frischem Führerschein, der unterwegs „Pop und Rock querbeet“ hört, während er an den Bodensee fährt, um bei den Grafen Bernadotte anlässlich der europäischen Kulturwochen...